Dresdner Nachrichten.
Nr. 127. Seite 2. Donnerstag, 7. Mai 1891

Kahn so beschädigt wurde, daß er unterging. Der Schiffer Johann Kampfer wurde sofort getödtet. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wien. Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Veräußerung von 5 Kasernen, 2 Militär-Verpflegungsdepots und 3 weiteren großen Grundstücken, sämmtlich im Weichbilde Wiens gelegen, sowie des Exerzierplatzes in Mauer.

Paris. Prinz Viktor Napoleon erklärte, augenblicklich kein Manifest zu erlassen und die republikanische Regierungsform ohne Hintergedanken zu acceptiren, wenn sie das Glück Frankreichs bilde und übrigens der Zukunft zu vertrauen. — Privatnachrichten zufolge wäre der Präsident von Chile, Balmaceda, flüchtig.

Brüssel. Der Generalrath der Arbeiter beschloß angesichts des Umstandes, daß die belgischen Arbeiter durch Lohnverkürzung und durch Verzögerung der Revisions-Vorlage die Geduld verloren haben und in der Erwägung, daß die neugeschaffene Lage der Dinge die Resolution des Kongresses vom 5. April, betreffs einen allgemeinen Ausstand, umändert, glaubt die Versammlung, einen allgemeinen Ausstand in den vier großen Kohlenbecken unterstützen zu müssen, erklärt aber den gegenwärtigen Ausstand für unabhängig von dem für Erlangung des allgemeinen Stimmrechtes geplanten, der zugleich einen wirthschaftlichen und politischen Charakter tragen wird. Die Versammlung beschloß außerdem, die Ausstandskassen mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Resolution wird zweifelsohne den allgemeinen Ausstand zur Folge haben.

Brüssel. Im Becken von Lüttich streiken 19,000, im Becken von Mons 20,000, in Charleroi 26,000 und in Namur 2800 Bergleute.

Madrid. In Mayorka (Provinz Valladolid) wurde eine Kirche ausgeplündert. Gestohlen sind u. A. herrliche Gemälde Ribera's.

London. Der wegen Sittlichkeitsvergehens angeklagte Deputirte Kapitän Verney ist zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Verney war in Bezug auf die Hauptpunkte geständig.

Petersburg. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch hat Vormittags unter Betheiligung der ganzen Kaiserlichen Familie stattgefunden. Der Czar und die Großfürsten trugen den Sarg vom Waggon zum Leichenwagen.

New-Orleans. Die große Jury hat ihren Bericht über die Ermordung Henneßy's und das Lynchverfahren gegen die Italiener erstattet. Der Bericht konstatirt, daß Henneßy das Opfer eines Verbrechens geworden, verweist auf die zur Beeinflussung der Geschworenen gemachten Anstrengungen und erklärt, daß bei den Meetings vom 14. März Tausende einer spontanen Eingebung in einer Weise gefolgt seien, so daß es schwer halte, eine Verantwortlichkeit festzustellen. Die Jury könne eine Verletzung der Angeklagten in den Anklagezustand nicht gutheißen.

Die Berliner Börse war Anfangs noch durch die später dementirte Nachricht von dem Rücktritt der Rothschildgruppe von der neuen russischen Emission verstimmt. Russen waren stark angeboten. Später besserte sich die Haltung etwas. Verhältnißmäßig gut behaupteten blieben Anfangs Bergwerke, doch schwächten sich dieselben später auf die Ergebnisse der Kölner Schienenlubmission ab. Von Banken waren besonders Kommanditantheile schwach. Im Kassaverkehr vorwiegend schwache Tendenz. Privatdiskont 2⅝ Prozent. Nachbörse flau. — Wetter: Schön, Ost-Nord-Ostwind.

Frankfurt a. M. (Abendbl.) Credit 258,50 Staatsb. 228,60 Lomb. 98,50, Galizier —,—, Egypter 97,60. 4proz. Ung. Gold 80,50, Diskonto 188,70. Dresdn. Bk. 142,80 Laura —, Gelsenkirchen —, Schwach.

Paris. (Schluß.) Rente 93,80 Ausländ. 104,10. Ital. Rente 89,37 Staatsbahn 571,25. Lombarden 270,00. do Prioritäten — Spanier 74⅝. Egypter 492,50 ägypt. Ottomanen 589,00 Rio-Tinto 601,00 Matt.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Mai 30,20, per Septbr.-Dec. 28,70, behauptet. Spiritus per Mai 41,00 per September-December 39,25, matt. Rüböl per Mai 75,75, per September-December 78,50 matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 250. Roggen per Mai 192, per October 175.

London (Produkten-Bericht). Getreide allgemein weichend, trägst. englischer Weizen 1 Sch., fremder weicher ½ Sch., Mais, Hafer ca. ½ Sch. niedriger, russischer Hafer eher stetiger, schwimmendes Getreide gedrückt, fäuferlos. — Wetter: Heiter.

Oertliches und Sächsisches.

— Nach Beendigung der bereits erwähnten Besichtigung des 1. Bataillons des Schützenregiments unter Kommando Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August am Dienstag und der daran geknüpften Besprechung verlieh Se. Majestät der König das Manövergelände, während Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, der kommandirende General, sowie die übrigen militärischen Zuschauer sich der unmittelbar anschließenden Besichtigung des 2. Bataillons und dann derjenigen des 3. Bataillons des Schützenregimentes zuwendeten.

— Von Kopenhagen auf der Reise nach Gmunden bei Salzburg begriffen, trafen vorgestern Abend Ihre Majestäten der König und die Königin von Dänemark hier ein und stiegen mit Gefolge und Dienerschaft im Hotel Bellevue ab. Das Königspaar, das als Graf und Gräfin von Falster reist, war von den Kammerherren von Güldencrona, von Carstensskjold und der Hofdame Frl. v. Oxholm begleitet. Gestern Vormittag besichtigte König Christian IX., dem man das Alter von 73 Jahren nicht im Entferntesten ansieht, die Bildergalerie. Um 11 Uhr 26 Min. traten die dänischen allerhöchsten Herrschaften in einem durchgehenden, der Direktion Hannover gehörenden Salonwagen die Weiterreise an. Während der Zug rangirt wurde, nahmen die hohen Reisenden im Königl. Wartesalon Aufenthalt. Ueberaus freundlich grüßte der König, der über den schwarzen Reisemantel einen blauen Sommerüberzieher trug, das anwesende Publikum, das zuvor das zahlreiche Gepäck und die braunbemäntelte Dienerschaft, mit rothweißer Cocarde am Cylinder, gemustert hatte. In Prag treffen sich die Majestäten; die Königin begiebt sich nach Gmunden, der König nach Wiesbaden. Nur einzelne der fremden Besucher waren der deutschen Sprache mächtig. Nach ca. 6 Wochen kehrt das Königspaar von dem Besuche des Herzogs von Cumberland, des Schwiegersohnes, nach Dresden zurück.

— In Sendig's Hotel „Europäischer Hof" in Dresden sind eingetroffen der berühmte Maler Munkacsy, sowie Se. Durchlaucht Fürst Hohenlohe, Graf Pückler und eine große Anzahl bekannter Persönlichkeiten der Sportswelt.

— Prof. Dr. Erler in Zwickau, der länger als 20 Jahre dem Gymnasium daselbst in tüchtigster Weise als Rektor vorgestanden hat, tritt am 1. Oct. d. J. in den Ruhestand.

— Durch Verleihung von Anerkennungsurkunden seitens des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums wurden neuerdings ausgezeichnet: der Weber Schulze in Wehsdorf, der Hausbesitzer Göbel in Sturzn, der Böttchermeister Wachs in Zschorten, der Amtsgerichtsrendant a. D. Salzberger in Wildenfels und der Kirchenkassier a. D. Schellhorn in Frauenstein, nachdem die Genannten lange Jahre hindurch mit anerkennenswerther Treue und Gewissenhaftigkeit im kirchlichen Dienste ihrer Gemeinden thätig gewesen waren. Nach einer Mittheilung derselben Behörde hat das unangreifbare Stammvermögen der „Neuen Gesangbuchskassenstiftung" am Schlusse des Jahres 1890 sich auf 775,748 Mk. 82 Pfg. belaufen.

— Zu dem gestern bei Oschatz von dem dortigen Ulanenregiment Nr. 17 veranstalteten Offiziers-Wettrennen haben auch die Herren Gesandten Graf Chotek, Graf Tönhoff und Freiherr v. Nierhammer, Excellenzen, einer an sie ergangenen Einladung Folge geleistet.

— In Bautzen wurde am 2. d. M. der Landtag Walpurgis 1891 für die Provinzialstände des königlich sächsischen Markgrafenthums Oberlausitz unter dem Vorsitz des Landesältesten v. Zezschwitz auf Deutschbaselitz abgehalten. In der Budgetvorlage waren für 1891 in Einnahme gestellt: 125,392 Mk aus den Ueberschüssen der Landständischen Bank aus 1890, außerdem 44,013 Mk. aus den Zinsen des Landkreisvermögens und endlich 16,856 Mk. aus den Zinsen des Landkreisvermögens. — Von der insgesammt in Einnahme gestellten Summe von 186,291 Mk. konnten ganz erhebliche Unterstützungen bewilligt werden, wie 81,000 Mk den Ortsarmenverbänden des Landkreises bei Unterbringung armer, nicht versicherter Kranker und Siecher aller Art in den Landes- und anderen öffentlichen Anstalten, 30,000 Mk. den Schulgemeinden des Landkreises, 6250 Mk. als Beitrag zur Amortisation und Verzinsung der 1880 von den Gemeinden wegen Wassernoth aufgenommenen Darlehne, 2000 Mk. zur Unterstützung der Rettungshäuser der Provinz, 15,000 Mk. zur Unterstützung von Landkreisgemeinden bei Unterbringung verwaister und verwahrloster Kinder, 16,000 Mk. zur Unterstützung der Landkreisgemeinden beim Wege- und Brückenbau 6500 Mk. für die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Bautzen 4500 Mk. zu Stipendien an Studirende und noch verschiedene Summen zu ähnlichen Zwecken. — Die reichen Mittel, welche — abgesehen von den zuletzt genannten Stiftungen — zur Verfügung der Stände des Landkreises stehen, werden denselben lediglich durch die im ständigen Eigenthum befindliche landständische Bank zugeführt. Die Landständische Bank ist aus landständischen Mitteln 1844 gegründet, hat die Bestimmung, vornehmlich dem Grundbesitz der Oberlausitz den benöthigten Kredit zu gewähren und ist verpflichtet, ihre sämmtlichen, nicht in die Reservefonds abzugebenden Ueberschüsse den Ständen des Landkreises zur Verwendung zu gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Ihre Sicherheit wird durch die Garantie der gesammten Korporation der Stände des Landkreises gebildet.

— Wenn das herrliche Wetter, welches der gestrige Tag brachte, auch heute noch anhält, so dürfte eine förmliche Völkerwanderung die Reicker Flur und das Pferderennen zum Ziele wählen. Nicht nur in den wohlhabenden Kreisen der Bevölkerung, sondern auch in den ärmeren Klassen giebt sich ein lebhaftes Interesse an dem für Dresden so neuen und sehenswerthen Schaufpiel kund. Gerade aber deshalb dürfte es gerathen sein, sich mit Billets zu den Extrazügen möglichst rechtzeitig zu versehen, zumal es gestattet ist, sie schon Vormittags zu lösen. Wenn das heutige Rennen, wie zu hoffen ist, den Anfang einer ganzen Reihe weiterer Rennen bildet, so dürfte dasselbe verhältnißmäßig sehr glänzend ausfallen. Denn die Theilnahme von Pferden wird eine sehr bedeutende sein, da mindestens 50 Pferde heute laufen werden. Von außerhalb ist bereits für 29 Pferde Stallung bestellt. Die größte, thatsächlichste Betheiligung scheint das erste und dritte Rennen zu finden, da in demselben mindestens 10 Pferde, in den anderen je 5 bis 8 Pferde starten dürften. In der Saxonia-Steeple-Chase werden starten Verdical, Reiter Leutnant v. Hennigs, King Brian, Mr. Hill als Reiter, Tschin-Tschin, Reiter Baron v. Dewitz, Baltz, Reiter Graf Reventlow, Ledro, Reiter Herr Hanson, Aromis, Reiter Herr Schillings, Vulcana, Reiter Graf Trautmannsdorf. Als voraussichtliche Sieger in diesen Rennen betrachtet man in Rennerkreisen King Brian oder Tschin-Tschin.

— Seit dem Jahre 1886 stand in rühmlichster und aufopfernder Weise Frau Oberbürgermeister Dr. Stübel der Leitung der Volksküche, Elisenstraße 2, vor, einer höchst nützlichen Einrichtung, welche die Frau Oberbürgermeisterin in Verbindung mit mehreren opferfreudigen Damen und Herren selbst geschaffen hat. Seit Ende April ist die Leitung dieser Volksküche ausschließlich dem Bezirksverein der Johannstadt von genannter Dame übergeben worden und der Verein läßt durch einen Ausschuß die Küche in der bisherigen Weise weiter führen, so daß also in der Zeit von 11—1 Uhr Mittags ½ Liter Gemüse mit Fleisch für 15 Pfg., ½ Liter für 10 Pfg. verabreicht werden.

— Die neueste Nummer der sächs. „Gewerbeschau" bringt als Kunstbeilage eine Abbildung des Ehrensäbels weil. des verstorbenen Grafen v. Fabrice. Vor einigen Jahren wurde auch schon das Ehrenschild, modellirt von Prof. Schilling, in derselben Zeitschrift veröffentlicht. Den vom Architekten Ernst Fischer in der Zeichnung stilvoll entworfenen Ehrensäbel widmeten die Offiziere des Königl. Sächs. Armeekorps ihrem Kriegsminister i. R. bei Gelegenheit von dessen 50jährigem Militärdienstjubiläum. Dieser Säbel wurde ausgeführt von der Osang'schen Anstalt für Militaireffekten in Dresden; das Modell des Handgriffes fertigte der Bildhauer O. Wolf, jetzt in Reichenberg in Böhmen, während die reich mit Ornamenten geätzte Klinge in Solingen hergestellt ist. Der für die Dekoration günstigste Theil, die Scheide des Säbels, ist in der Abbildung weggelassen worden, da dieselbe leider ziemlich einfach bleiben sollte.

— Die alljährlich wiederkehrenden Schießübungen des Stadtgendarmeriekorps haben Anfang dieser Woche begonnen. — In einer Schankwirthschaft in der Neuegasse betrug sich ein erst zugereister Handwerksgehilfe gegen die Gäste in der rohesten Weise und schlug der Wirthin mit der Faust in's Gesicht, daß sie blutete und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Man holte sich Polizei herbei, welche den Attentäter mit großen Schwierigkeiten festhaftete. Es hatte sich eine große Masse Publikum angesammelt. — Eine bekannte geistig gestörte, harmlose Frau wurde vorgestern von einer großen Anzahl Schulkinder auf den Promenaden verfolgt und geneckt. Um diesem angezeigten Treiben der Kinder ein Ende zu machen, nahm sich die Polizei der Frau an und brachte sie von der Straße außer den Bereich der Kinder.

— Im Besitze eines mehrfach bestraften Mannes, welcher vor etwa 3 Wochen hier verhaftet wurde, nachdem er am 5. März in Bautzen, wo er wegen Diebstahls gesessen hatte, aus dem Gefängniß entwichen war, ist ein goldener Trauring, doppelt gerieft, inwendig graviert mit A. I. den 22. Juli 1855, vorgefunden worden, den dieser Mann offenbar irgendwo gestohlen hat, vermuthlich auf dem Lande. Derselbe Mann hat vor etwa Monatsfrist viel Geld besessen und ausgegeben, welches zweifellos gleichfalls von ihm gestohlen wurde. Vielleicht dient diese Notiz dazu, den Eigenthümer des Ringes zu ermitteln. Derselbe wolle sich recht bald an die Kriminal-Abtheilung der Königl. Polizeidirektion wenden.

— Wer heute, am Himmelfahrtstage, nicht den Rennplatz besucht, der lenkt doch seine Schritte über die Weichbildgrenze hinaus in die Baumblüth. Zu keiner Zeit ist die mit landschaftlicher Schönheit so verschwenderisch ausgestattete Umgebung unserer Nachbarschaft reizvoller als im jüngsten Schmuck des Maiengrüns. Stets immer wird das Ausflugsziel Vieler der Kaitzbacher Grund bilden, welcher von Rückern oder von Geppeln aus leicht zu erreichen ist. Von Ihrer Majestät der Königin wird dieses herrliche Stückchen Land jedes Jahr mit Vorliebe besucht. Eine der lohnendsten und prachtvollsten Partieen dürfte ferner der seit vier Jahren eröffnete Aussichtspunkt Albrechtshöhe-Coßmanns Leuteritz sein. Vom Leipziger Bahnhof gelangt man in 15 Minuten durch eine im herrlichsten Blüthenschmuck prangende Gegend zum Aussichtsthurm, welcher mit Gefährt in einer Stunde über Briesnitz, Merbitz, Albrechtshöhe zu erreichen ist. Von dort aus ist das beliebte Bergrestaurant in 10 Minuten, das idyllisch gelegene Wirthshaus „Waldfrieden" in 20 Minuten und der von Altersher rühmlichst bekannte Aussichtspunkt Osterberg und Liebenecke in 30 Minuten zu erreichen. Alle diese Partieen sind zu empfehlen.

— Wieder ist Dresden um ein schönes Restaurant reicher. Es ist dies der seit gestern eröffnete „Amtshof", Sachsenplatz 2, dessen Pächter, die Herren Jäger und Rolle, seit Jahren das treffliche Hotel „Hohenzollernhof" in Görlitz bewirthschafteten und sich dort schon den Ruf tüchtiger Leute in ihrem Fache erworben haben. Die sämmtlichen Räume des neuen Restaurants sind im Geschmack der besten „echten" Restaurants Berlins gehalten, und es tritt dabei hervor, daß bei gediegener Feinheit der Ausstattung, bei wirklicher Schönheit doch keine protzige Ueberladung zu bemerken ist. Im Parterre finden wir ein sehr großes, sich in zwei Arme theilendes Zimmer, dessen durchaus weiße Abtönung mit mannshoher Holzbekleidung der Wände und feiner Stuckatur der Decke nobel und gemüthlich zugleich wirkt. An der Westseite dieses Raumes ist ein Kolossalbild, darstellend den Einzug des Gambrinus, angebracht. Dasselbe ist in grautönziger Farbe ausgeführt von den Malern Schmiegelow und Tasche, hier. Die moderne, lebhaft und natürlich sich gebende Komposition wird allgemeinen Beifall finden. Dem großen Parterreraume schließt sich noch ein altdeutsch gehaltenes Spielzimmer mit bunten Fenstern u. s. w. an. In den ersten Stock hinauf führt eine gleich dem Eingange von der Straße aus vis-à-vis gelegene große Treppe, und oben finden wir drei in eleganter Ausstattung und Farbentönung gehaltene Restaurationszimmer von ansehnlicher Größe, ein Billardzimmer (2 Billards) und rückwärts gelegen wieder ein Spielzimmer in altdeutscher Manier mit in Stuck nachgeahmter Decken-Holztäfelung. Das Mittelzimmer zeigt reiche, phantasievolle Deckenmalereien, die, in roseiger Farbe gehalten, in lieblichen Kinderfiguren Genuß und Freude darstellen. Diese künstlerisch schönen Bilder, denen sich in dem anstoßenden, in hellen, geschmackvollen Farben gehaltenen Zimmer noch mehrere duftig gemalte Decken-Medaillonbilder anschließen, sind entworfen und ausgeführt vom Maler A. Marks, z. Zt. in München. Von hohem Vortheil für diese prächtigen Räume ist die reizende Aussicht nach der Elbe, die man überall genießt. Die außerordentlich gefälligen Möbelstücke sind aus dem Magazin der Tischler-Innung (Ringstraße) entnommen. Die Wandtapezierarbeiten sind von Rob. Gärtner-Strehlen ausgeführt. Die Lambries, Thüren und Fenster ꝛc. sind sehr gut vom Tischlermeister To. Zimmer hergestellt, die eiserne kunstvolle Treppe von Kelle u. Hildebrandt; die Küchenausstattungen wurden von Gebr. Eberstein und Gebr. Kutschke geliefert. Alles trefflich in Qual tät. Die elektrische Beleuchtung ist von der Gesellschaft der Edison-Kompagnie in Berlin ausgeführt und die Beleuchtungsgegenstände wurden aus der Sächs. Broncewarenfabrik von Seifert in Wurzen entnommen. — Der vorgestrige Eröffnungsabend vereinte nur geladene Gäste in den neuen Räumen, denen Gelegenheit geboten wurde, sich von der Vorzüglichkeit der Küche und des Kellers zu überzeugen. Die Bierverhältnisse anlangend, so sei erwähnt, daß im „Amtshof" Münchner Unionbräu, Culmbacher, echtes Pilsener (Bürgerl. Brauhaus) und hiesiges Felsenkeller-Lagerbier zum Ausschank kommen.

— Die Kreishauptmannschaft zu Zwickau bringt auf Anordnung des Ministeriums des Innern zur Kenntnißnahme, daß es in Zukunft auch Frauen gestattet sein soll, Vereinen, in welchen öffentliche Angelegenheiten verhandelt werden, anzugehören.

— Das Preisgericht über die für die Kirche der Lukasparochie eingegangenen dreißig Entwürfe hat den ersten Preis von 4000 Mk. nicht zu ertheilen vermocht, dagegen die für die drei besten Entwürfe ausgesetzte Summe von 8000 Mk. in zwei Preisen zu je 3000 Mk. und in einem Preise von 2000 Mk. vertheilt. Als Verfasser der preisgekrönten Entwürfe ergaben sich: für den Entwurf „Bete und arbeite" Herr Architekt Arno Eugen Fritsche in Berlin, für den Entwurf „Luori le mura" Herr Architekt Georg Weidenbach in Leipzig und für den Entwurf „Zentral" Herr Architekt Richard Füssel in Leipzig. — Außerdem haben die Herren Preisrichter den Entwurf mit dem Merkmal „Ecclesia" dem Kirchenvorstand zum Ankauf für 1000 Mk. empfohlen.

— Die heutige Nummer enthält eine Sonderbeilage der Herren Hirsch und Co., hier, Neumarkt.

— Im Inseratentheile der heutigen Nummer befindet sich eine Auslassung über die Frage der Beamtengehalte, welche in den betreffenden Kreisen vieles Interesse erregen dürfte.

— In Oberwiesenthal ist am 4. d. M. die nahe der Brauerei „Zum Schlüssel" gelegene Scheune niedergebrannt.

— In Beerwalde bei Waldheim entstand am 2. d. M. Abends, vermuthlich infolge böswilliger Brandstiftung, in der zur Schäferei gehörigen Scheune des dasigen Rittergutes ein großer Brand, durch welchen nicht allein diese Scheune, sondern auch die in derselben lagernden Weizenstrohvorräthe nebst einigen Dampfdreschmaschinen ein Raub der Flammen geworden sind.

— Leisnig. Die im vorigen Jahre seitens des hiesigen Verschönerungsvereins von der Zoologischen Export-Handlung Ornis in Prag bezogenen Nachtigallen, das Paar zu 8 Mark, wurden in den ersten Tagen des Mai 1890 an verschiedenen mit Unterholz bepflanzten Promenadenanlagen in der Nähe fließenden Wassers ausgesetzt. Jedes der ausgesetzten Paare brütete, und haben wir heuer zu unserer großen Freude die junge Brut des Jahres 1890 wiederum bei uns willkommen heißen können. Auf's Eifrigste waren wir bemüht, durch Aufstellen von Katzenfallen die Feinde von unseren lieblichen Sängern fern zu halten. — Der Muldenberg steht in voller Blüthe.

— Chemnitz, 6. Mai. Bei einem heute früh kurz nach 12 Uhr in Nieder-Gelenau zum Ausbruch gekommenen Schadenfeuer, dem Haus und Scheune der Wittwe Autzel zum Opfer fielen, ereignete sich ein recht schwerer Unglücksfall. Drei Mitglieder der dortigen Feuerwehr, die noch damit beschäftigt waren, Möbelstücke aus dem zweiten Stockwerke herauszuschaffen, wurden von der einstürzenden Esse, die die Decke durchschlug, vollständig verschüttet. Während es dem einen gelang, sich mit Brandwunden allein herauszuarbeiten, konnten die zwei anderen erst nach großer Anstrengung, erheblich verbrannt, so daß man die ernsteste Befürchtung hegt, herausgeschafft werden.

— Landgericht. Die 4. Strafkammer verurtheilte gestern den 19jährigen Kaufmann Bruno Müller aus Teuben nach einer geheimen Sitzung gemäß § 176, Abs. 3 des Reichsstrafgesetzbuches zu 7 Monaten Gefängniß. — Zwei schon vorbestrafte Schulknaben, Emil Otto Schuppe und Georg Alfred Köppler, von denen der erstere noch behördlicher Auskunft einen ausgeprägten Hang zum Vagabondiren hat, entwendeten Anfang März d. J. von einem Treppenflurfenster einen Thermometer und verschafften sich ferner am 28. März auf diebischem Wege Kleidungsstücke im Werthe von 16 Mk., sowie einen Regenmantel im Werthe von 30 Mk. Die beiden hoffnungsvollen Bürschchen wurden zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Kaufmann Heinrich Theodor Friedrich Standinger lebte mit seinem Hauswirth, dem schon vorbestraften Kaufmann Grimm, seit längerer Zeit in Streit, ehe er zu dem Hausmädchen G.'s gelegentlich einer Begegnung im Hofe äußerte: „Wenn ich Grimm 'mal treffe, schlage ich ihn todt — zwei Jahre wohnt er nicht mehr in seinem Hause!" Wegen Bedrohung ꝛc. vor das Landgericht verwiesen, machte der Angeklagte zu seiner Rechtfertigung geltend, er sei durch das herausfordernde Verhalten G.'s in eine fortgesetzte hochgradige Aufregung gerathen, im Uebrigen sei die incriminirte Aeußerung nur als eine vermessene Redensart zu betrachten. Standinger muß trotzdem seinen ohnedies nicht bedeutenden Kassenvorrath um 50 Mk. lichten oder 10 Tage Gefängniß absitzen. — Der aus der Neumark gebürtige Kutscher Ferdinand Julius Jahn war bis kurz vor Weihnachten in der Waldschlößchenbrauerei beschäftigt und kam am 31. Januar d. J., zu einer Zeit, als er noch arbeits- und mittellos war, gerade dazu, als der Kutscher Simon mit einem zweispännigen Leiterwagen in der Nähe des Lincke'schen Bades einen Laternenpfahl umfuhr. S. fuhr ruhig weiter, und diese Gelegenheit benutzte nun Jahn dazu, ihm nachzugehen und den Versuch zu machen, etwas Geld aus dem Vorkommniß zu erpressen. „Guten Tag, Lanzer, giebst Du 'was zum Besten oder giebst Du 80 Mark, oder ich zeige Dich an!" redete er den davonfahrenden Knecht an, und darauf verlangte er ohne Weiteres Geld. Die ablehnende Antwort Simon's veranlaßte den frechen Burschen, sofort bei dem nächsten Gendarmen Anzeige zu erstatten. In Rücksicht auf die besonders niedrige Gesinnung seiner strafbaren Handlungsweise wurde J. wegen versuchter Erpressung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Am 1. November v. J. wurde der 27 Jahre alte, in Danzig wohnhafte Kaufmann und Buchhalter Friedrich Wilhelm Eugen Müller, nachdem er viele Schulden gemacht, betrogen und gestohlen hatte, flüchtig, und am 7. Januar d. J. quartierte er sich unter falschem Namen und darauf lautender Legitimation in einer hiesigen Wirthschaft ein. Nachdem er deshalb 6 Tage Haft verbüßt, fand M. Beschäftigung bei dem Cartonnagenfabrikanten Kämpke, und unterschlug er demselben nach und nach Beträge von zusammen ca. 11 Mk. Außerdem fälschte er 4 Quittungen über zusammen 82 Mk., und gelang es ihm auch, 42 Mk. darauf zu erlangen. Im Besitz des Angeklagten wurden bei der Arretur noch mehrere von ihm gefälschte Zeugnisse vorgefunden. Müller wurde zu 10 Monaten Gefängniß, 1 Woche Haft und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Der vom November v. J. bis Februar d. J. bei dem Augenarzt Dr. Hahnel als Expedient thätig gewesene Amandus Felix Heinze (nicht zu verwechseln mit dem vorher 10 Jahre dort thätig gewesenen Expedienten Karl Richard Heintze) veruntreute seinem Chef nach und nach 40 Mk. 70 Pfg., die ihm zur Bezahlung von Rechnungen übergeben waren, und diesen folgten weitere 24 Mk., sowie Beträge von zusammen 61 Mk., die er von Patienten vereinnahmt hatte. In dem Posten von 40 Mk. 70 Pfg. war überdies von H. der Quittungsvermerk des angeblichen Empfängers gefälscht worden. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß. — Der gestern vom Landgericht verurtheilte Händler Halfter war nicht, wie irrthümlich bemerkt, der Sohn der verehel. Halfter, sondern deren Mann.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Rede, welche der Kaiser in Düsseldorf gehalten hat, findet in den weitesten Kreisen um so mehr Beachtung, als die Lesarten, welche aus den verschiedenen Quellen kommen, mannigfache, nicht unwichtige Abweichungen von einander zeigen und dadurch die Vermuthung erwecken, als bestehe an bestimmten Stellen die Absicht, einzelne, besonders kennzeichnende Sätze der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. Der offiziöse Draht ist bei den Berichten über die Rede des Kaisers dem „Dep.-B. Her." um ein Erkleckliches nachgehinkt und hat übrigens die Lesart verbreitet, welche in einer zweiten Morgenausgabe der „Köln. Ztg." anscheinend ad usum Delphini zurechtgemacht ist. In der ersten Morgenausgabe hatte dasselbe Blatt folgenden, später fortgelassenen und von „W. T.-B." nicht mitgetheilten Satz gebracht, den der Kaiser gesprochen habe: „Einer nur ist Herr im Lande, und das bin ich; keinen Anderen werde ich neben mir dulden." Da das „Dep.-B. Her." die nämliche Aeußerung, wenn auch in etwas anderer Fassung, berichtete, so wird man annehmen dürfen, daß sie in der That gefallen ist. Die Vermuthung liegt nahe, daß sie vielfach als eine Antwort auf die Wahl des Fürsten Bismarck aufgefaßt werden wird. Der „Reichsanz.", der die Rede des Kaisers von der Fahnenweihe bis jetzt nicht veröffentlicht hat, sieht sich noch außer Stande, die Düsseldorfer Ansprache abzudrucken, was um so bedauerlicher ist, als auch die Sätze, welche von dem Frieden handeln, mannigfachen Deutungen unterworfen werden. Nachdem neuerlich mehrfach behauptet worden ist, es habe an leitenden Stellen eine gewisse Beunruhigung bestanden, die in der Ansprache des Kaisers nach der Fahnenweihe Ausdruck gefunden habe, ist man geneigt, in der — ziemlich übereinstimmend berichteten — Aeußerung des Kaisers, er werde jedenfalls nichts unversucht lassen, damit uns die Segnungen des Friedens erhalten bleiben, eine Bestätigung der Auffassung zu sehen, als sei der Friede nicht gänzlich gesichert. Nach der ersten Lesart der „Köln.